

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig, Postfach 21508, Nicolaistraße Nr. 52.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Nr. 29.

Freitag, 4. Februar 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellung, bei Abnahme am Posthalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 4. Spalte 10%, für die 5. Spalte 15%, für die 6. Spalte 20%, für die 7. Spalte 25%, für die 8. Spalte 30%, für die 9. Spalte 35%, für die 10. Spalte 40%, für die 11. Spalte 45%, für die 12. Spalte 50%. Bei längerer Dauer des Anzeigens wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Anzeigen sind in deutscher Sprache zu schreiben. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Die Gemeinden und Rittergutsbesitzer des Bezirks wollen alsbald und längstens bis zum 15. Februar 1921
unmittelbar bei demjenigen Amtshauptmann, von welchem die Aufsicht über die betreffenden Wege geführt wird, anzeigen, zu welcher Zeit sie die Bezirksstraßenwerke in diesem Jahre beabsichtigen.
Zu diesen Anzeigen sind die den Gemeinden und Rittergutsbesitzern kurzer Hand zugegangenen bei, insoweit dies nicht geschehen, bei dem zuständigen Amtshauptmann unentgeltlich zu beschaffenden Vorbrücke zu verwenden.
Nach Eingang der Anzeigen wird für jede Bezirksstraße ein Bauplan aufgestellt und den Beteiligten durch die unterzeichnete Amtshauptmannschaft mitgeteilt werden — gerätliche Punkt 3 des 11. Nachtrages zu dem Regulative über die Verwendung der Bezirksstraßenwerke vom 15. Dezember 1888. —
Großenhain, am 3. Februar 1921.
Die Amtshauptmannschaft.

Berlängerung der Geltungsdauer der alten Viehhandelsarten
bis zum 28. Februar 1921.
Personen, denen der Viehhandelsverband durch Ausstellung einer Ausweisarte den Ankauf von Vieh vom Landwirte oder Wäcker zur Schlachtung, den Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf, den kommissionarischen Handel mit Vieh und den Handel mit Schweinen unter 25 kg Lebendgewicht gestattet hat, deren Ausweisarten jedoch gemäß § 19 Abs. 2 der Reichsverordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Übergangszeit nach Aufhebung der Zwangsversorgung vom 19. September 1920 (RGBl. S. 1875) am 1. Januar 1921 erloschen sind, dürfen ihren Gewerbebetrieb in bisheriger Umfang bis zum 28. Februar 1921 weiter ausüben, sofern ihr Antrag auf Erlaubnis zum Viehhandel gemäß der genannten Reichsverordnung bereits bei der örtlich zuständigen Kreis- hauptmannschaft eingereicht und nicht schon abgelehnt worden ist.
Großenhain, am 1. Februar 1921.
106 v. 21 Die Amtshauptmannschaft.

Vertilgung und Säufliches.
Riesa, den 4. Februar 1921.
In der gestrigen öffentlichen Schulausschreibung stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Begründung einer neuen ständigen Lehrkräfte und Beschäftigung wegen Verbehalten eines vierten überzähligen Hilfslehrers an der Knabenschule. Hiermit verbunden wurde zugleich die Beratung des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung, der die Beschaffung von vier Klassennummern für die Knabenschule betraf. Die neue ständige Lehrkräfte wird erforderlich durch die Oster 1921 vorzunehmende Errichtung einer Nebenklasse für das 8. Schuljahr. Der Beschaffung von Klassennummern hatte die Knabenschule vorgeschlagen, einige Räume in einer leerstehenden Kaserne zur Verfügung zu stellen, wobei an die 32er Kaserne gedacht war. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erklärte hierzu, daß eine solche Verlegung nicht diskutabel sei. Es solle der Versuch gemacht werden, die 32er Kaserne als Ganzes zu verkaufen, weil sie nach Ablauf des Mietvertrages eine ungeheure Belastung der Stadt und der Steuerzahler darstelle. Dieses Vorhaben werde erschwert werden, wenn in der Kaserne jetzt Schulzimmer eingerichtet würden. Der Schulausschuss kam schließlich zu folgendem Beschluß: Der Schulausschuss ist der Meinung, daß vor allem die Klassenfrage Schwierigkeiten für die Durchführung der Klassenbildung für alle Schuljahre der Knabenschule insofern verursacht, als nicht vier, sondern lediglich drei Klassennummern von der Mädchenschule für die Knabenschule verfügbar gemacht werden können, nämlich zwei im Hintergebäude der Albertschule und eine durch Veräußerung eines Handfertigkeitsunterrichtszimmers in der Karolaischule, für das als Ersatz vorübergehend der früher als Vademecum in Aussicht genommene Raum der Karolaischule übermieten werden könnte. Man empfiehlt deshalb den städtischen Kollegien, auf die Verbehalten der vierten überzähligen Hilfslehrkräfte an der Knabenschule zu verzichten, jedoch die Begründung einer neuen ständigen Lehrkräfte an der Knabenschule zu beschließen, von der Errichtung einer Nebenklasse an der Knabenschule Ostern 1921 ausnahmsweise aber abzusehen und die Normalklassen 6a bis 6d an der Knabenschule in drei Klassen einzugruppieren. — Von der Leitung der Fortbildungs- und Fachschule wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit wiederholt Schundliteratur in der Schule gelehrt oder den Schülern vorgelesen worden ist. Die Leitung wünscht, daß gegen die Verbreitung der Schundliteratur unter den Schülern eingeschritten wird. Der Schulausschuss beschloß, an den Jugendschriftenausschuss des Bezirkslehrervereins mit dem Ersuchen heranzutreten, der jetzt wieder sehr lästig auftretenden Verbreitung der Schundliteratur seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere auf die Geschäfte dahin einzurichten, daß sie den Verkauf minderwertiger Bücher unterlassen. Es soll ihnen dabei zugeteilt werden, daß den Geschäften, die den Verkauf von Schundliteratur unterlassen, ein Watat zum Ausgleich zur Verfügung gestellt wird, das darauf hinweist, daß in den Geschäften nur einwandfreie Bücher verkauft werden. Im übrigen soll dem Mite empfohlen werden, an die Geschäfte, die restlos alle Schundliteratur verkaufen, die Mitteilung zu richten, daß, wenn sie damit fortfahren, jede städtische Verlesung ihnen entzogen bzw. angeordnet wird, daß die Kinder angehalten werden, in diesen Geschäften nicht zu kaufen. Als wesentliches Mittel zur Abhilfe soll den städtischen Kollegien empfohlen werden, um gerade der Verbreitung der Schundliteratur in den Kreisen der Fortbildungsschüler zu steuern, durch Einstellung von 3000 M. in den diesjährigen Haushaltsplan den Grundstock für die Einrichtung einer Bibliothek für die Fach- und Fortbildungsschüler zu legen. An die Arbeitgeber soll die Bitte gerichtet werden, die Einrichtung durch Gebilken zu fördern. — Die Bemittlung eines Berechnungsgeldes von 700 M. für die Teilnahme einer diesigen Werkstätte an einem Lehrgang für Mädchenfortbildungsschüler in Leipzig wird vom Schulausschuss empfohlen. — Herr Schuldirektor Dankwart brachte die Angelegenheit in der Mädchenschule zur Sprache. Die bisher angewendeten Mittel hätten Abhilfe nicht gebracht. Vor Weihnachten

Schweine-Schmalz betr.
Der Kommunalverband hat in der laufenden Woche vom 31. 1. bis 5. 2. 1921 für die Person 150 gr amerikanischen Schweineschmalz sichergestellt.
Die Verteilung erfolgt in den Nachmittagsstunden des Sonnabends, des 5. Februar 1921, durch die örtlichen Buttermilchstellen.
Bei der Entnahme ist die Buttermilch vorzulegen. Der Preis beträgt 13.50 M für das ausgewogene Pfund.
Großenhain, am 3. Februar 1921.
Der Kommunalverband.

Büdereiöffnung.
Die mit der Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 26. Januar 1921 verhängte Schließung des Bäckereibetriebs von Paul Richter in Riesa, Bobbinger Straße 19, wird mit Wirkung ab 7. Februar ds. J. wieder aufgehoben.
Großenhain, am 3. Februar 1921.
Der Kommunalverband.

Holzversteigerung Weißiger Staatsforstrevier
15. Februar 1921, vorm. 10 Uhr, Gasthof zu Gröbitz.
110 m. Stämme bis 29 cm, 280 b. Höhe 12.29 cm, 5 m. Durchmesser 14 cm, 180 m h. u. w. Nadelholz, 230 m h. u. w. Nadelholz. Abt. 85, 94, 101, 103, 105, 106 (Einzelschläger), 84 (Rastschlag).
Forstrevierverwaltung Weißig a. N., 1. Februar 1921, Forstrentamt Dresden.

Anzeigen
Für die abends erscheinende Ausgabe des Rieser Tageblattes werden bis spätestens früh 1/9 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes, Goethestr. 59.

lesen Kinder unterfucht und als unlauber festgestellt worden, bis heute aber sei seitens der Eltern nichts geschehen. Es müßten also andere Wege eingeschlagen werden. Vielleicht könne von gerichtlichen eine Handhabe geboten werden, um gegen die Eltern einzuschreiten. Daß die Reinigung im Armenhaus vorgenommen werden müsse, könne viele Eltern abzuklären. Der Bürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß die Sache dem Rat bereits beschäftigt, der mit dem Gericht in Verbindung stehe. Es sei in der Angelegenheit beabsichtigt, in den Fällen, wo böser Wille vermutet werde, beim Gericht sofort den Antrag zu stellen, daß auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches gegen die betreffenden Eltern vorgegangen werden kann. Herr Dr. med. Walch empfahl die Einrichtung einer Beratungsstelle. Im übrigen kam in der Aussprache auch mit dem Ausdruck, daß zweifellos die Angelegenheit auch mit der Wohnungsfrage zusammenhänge.
Chorverein Riesa hielt am 1. Februar seine zweite ordentliche Hauptversammlung ab. Nach den darzustellenden Berichten ist die Mitgliederzahl des Vereins gestiegen. Es gehören dem Vereine an: 231 singende Mitglieder, 55 unterhaltende Mitglieder und 16 Patronatsmitglieder. Neben einem Kassenbestand von 2028,28 M. besitzt der Verein ein Inventar im Anschaffungswert von 4936,24 M. (einschließlich 1545,24 M. als Anschaffungswert des Notenschatzes). An Beurlaubungen hat der Verein im vergangenen Jahre eine Jahresfeier, ein Frühjahrskonzert, einen Ausflug nach Riesa, eine Beethovenfeier mit vorangehenden Einführungsabenden und eine Weihnachtsmorgensfeier. Als Lebensraum ist dem Verein der Festsaal der Oberrealschule zur Verfügung gestellt worden. Als korporatives Mitglied des „Sächsischen Künstlerbundes“ bietet der Verein seinen Mitgliedern Vergünstigungen beim Besuch der künstlerischen Schaubühne. Der Vorstand besteht z. B. aus folgenden Damen und Herren: 1. Vorsitz: Studienrat Schumann, 2. Vorsitz: Frau Stadtrat Geurig, Chormeister: Iwan Schönebaum, 1. Kassier: Fabrikbesitzer, 2. Kassier: Buchbändler Jäger, 1. Schriftwart: Lehrer Hauptmann, 2. Schriftwart: Fräulein Korfat, 1. Notenswart: Notenfremder Seifert, 2. Notenswart: Frau Giesch, Weißiger: Frau Dehmer, Studienrat Dehmer.
Kostümfest der Gesellschaft „Fidelitas“
„Trotter und lustig, Trotter sind froh!“ Das unter diesem Motto gestern abend im „Stern“ abgehaltene „Oberbayerische Trachtenfest“ hatte wieder eine große Anzahl Mitglieder und Gäste des Vereins auf die Beine gebracht. Die Veranstaltungen des „Fidelitas“ sind ja von früher her noch in bester Erinnerung, und konnte man daher annehmen, daß auch diesmal etwas Originelles geboten werden würde. Und in dieser Annahme hatten sich die Besucher nicht getäuscht. Vor den Saalüren aufgestellte „Grenzer“ übten scharfe Kontrolle. Nach Erlegung des „Grenzwortes“ war der Zugang zur Tanzfläche frei, allwo sich ein buntes Bild dem Auge darbot. Neben dem wackeren „Steier Wau“ stolzierte gravitätisch der feisbeinige Salontrotter, und feine Dirndl, anmutige Blumenmädchen und allerlei farbenbeses Volk drehten sich in lustigem Weigen. „Alleweil fidel“ gings auf der „Blumli-Alt“ zu. In lustigen Schuhabdripieln klangen Mandoline und Gitarre, und so mander echte „Gnang“ verschwand in durstigen Kehlen. Ein gefälliges allgemeines Festlied sorgte bald für die nötige Stimmung, wozu auch ein von einem großen Zirkus engagierter Clown sein bestes beitrug. Nebenbei zeigte ein Tanzdar seine Kräfte und ein lauber getanzter Schupplattler löste großen Beifall aus. Alles in allem wurde gestern den Erscheinenden wieder ein Fest geboten, auf das die Gesellschaft „Fidelitas“ mit Stolz und Freude zurückblicken kann und das den Teilnehmern wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird.
Die freiwillige Mitgliedschaft bei Krankenkassen. Infolge der hohen Arzt-, Arznei- und sonstigen Verpflegungskosten in Krankheitsfällen ist wohl für die meisten aus der Arbeit tretenden Mitglieder einer Krankenkasse ein lebhaftes Interesse vorhanden, bei letzterer freiwillig mitzuzusteuern. Da vielfach noch Unkenntnis darüber besteht, unter welchen Bedingungen ein Recht hierzu gegeben ist, sei hier folgendes kurz ausgeführt: Gemäß § 313 A.B.G. hat jedes Mitglied, das auf Grund der Reichsversicherung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse in den vorangegangenen 12 Mo-

naten vor Aufgabe seiner letzten versicherungspflichtigen Beschäftigung mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert war, das Recht, Mitglied derjenigen der obengenannten Krankenkassen zu bleiben, bei welcher es zuletzt versichert war, ganz gleich, welcher Zeitdauer es letzterer angehört hat, wenn es nur im vergangenen Jahre, vom Austritt an zurückgerechnet, mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vor dem Austritt mindestens 6 Wochen einer oder mehreren obengenannten Kassen im Deutschen Reich angehört hat. Es diene folgendes zum Beispiel: wer in Dresden 16 und in Leipzig 8 Wochen bei den dortigen Kassen im vergangenen Jahre Mitglied war und war noch zwei Wochen bei einer der zuständigen Krankenkassen, kann sich dann bei letzterer weiter versichern. Wer aber unmittelbar vor dem Austritt aus der letzten versicherungspflichtigen Beschäftigung 6 Wochen bei der dafür zuständigen Krankenkasse oder aber, wie z. B. oben angedeutet, unmittelbar vor seiner letzten Beschäftigung vielleicht 3 Wochen bei der Kasse in Dresden, 2 Wochen in Leipzig und eine Woche bei einer heiligen Krankenkasse Mitglied war, kann ebenfalls freiwillig weiter steuern, in beiden Fällen aber nur, wenn es seiner letzten Klasse binnen 3 Wochen nach dem Austritt angezeigt wurde. Arbeitsunfähige bleiben Mitglieder, solange die Klasse ihnen Leistungen zu gewähren hat; wer also vielleicht 20 Wochen als arbeitsunfähig Krankenkasse, d. h. Krankengeld um bezogen hat, kann ebenfalls bei seiner letzten Klasse freiwillig weiterbezahlen, wenn er es derselben binnen 3 Wochen nach Beendigung der Krankenleistungen angezeigt. Der Anzeiger steht es in allen Fällen gleich, wenn in der gleichen Frist die versicherungspflichtigen Beiträge voll bezahlt wurden. Geradezu wie eine Annulierung bei der Klasse als freiwillig zu erfolgen hat, ist der Ordnung wegen auch eine Abmeldung nötig; wenn das Mitglied als freiwillig infolge Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet und bei einer fremden Klasse Zwangsmittel wird oder aber wenn das freiwillige Mitglied ausscheidet, ohne überhaupt wieder einer Krankenkasse beizutreten. Zwecks möglicher Vermeidung der vielen Benachteiligungen, die manche Versicherten erleiden, weil sie hauptsächlich die zur Fortsetzung letzterer erforderlichen Beiträge versäumen, etwas vorzubeugen, sei auf obige Bestimmungen hingewiesen.
Massenbrotbesammlungen gegen die Ententeorderungen. Die sozialdemokratische Partei fordert zu Massenbrotbesammlungen gegen die neuen Milliardenforderungen der Entente, die Deutschland mit der Vernichtung bedrohen, am kommenden Sonntag auf. — Wie der Teutonen-Zachendienst aus Leipzig meldet, veranstaltet die U. S. V. Groß-Leipzig am Sonntag eine große öffentliche Versammlung mit dem aktuellen Thema: „Die Arbeiterfrage und die Forderungen der Entente“.
Ausdruck und Ablieferung von Getreide. Das Landesgesundheitsamt verständigt in der „Sächsischen Staatszeitung“ eine Verordnung, betr. Ausdruck und Ablieferung von Getreide.
Der Landtag wird von Mitte nächster Woche ab die Beratungen der Volksversammlungen auf etwa 14 Tage aussetzen, um den Ausschüssen Gelegenheit zur Weiterarbeit zu geben.
Besprechung über die Arbeitslosenfrage. Der Arbeitsminister Jodel hatte mit sächsischen Landtagsabgeordneten zusammen vor kurzem in Berlin im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über die Arbeitslosenfrage. — Ministerpräsident Buel begibt sich heute nach Berlin.
Wohltätigkeitslotterie. Die Ziehung der Wohlthätigkeitslotterie für die Kleinfriedrichs-Bewahranstalt Leipzig-Rochau findet vom 7.—9. Februar 1921 unter Aufsicht des Polizeipräsidenten in Dresden im Löwenbräu, Engana Landhausstraße, Amt. Lose zum Preis von 3 Mark sind noch bei allen Staatslotterien-Einnahmern sowie sonstigen durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben.
Die Sonntagsschule im Handelsgewerbe. Die Deutsche Volkspartei hat folgende lange Anfrage im Landtag eingebracht: Von Seiten des Reiches wird erörtert, ob ein Bedürfnis vorliegt, die auf Grund der Verordnung über Sonntagsschule im Handelsgewerbe

... im Vorhinein vom 5. Februar 1921 vorerhebene Maß...

... Der Landesverband Sachsen der Deutschen Nationalen...

... Ueber Militärgerät im Privatbesitz hat das Reichs...

... Wohnungsnachweis zur Landwirt...

... Reineigentümlicher Imbisskaffe mehr. Der dem...

... Befehlsvorlagen im Landtag. Dem Landtag ist...

... Die Ortsklasseninteilung. Die Demokraten richten...

... Sammlungen zur Oberschlesischen Grenz...

... Gräber. Festgenommen wurden von der Gendarmerie...

... Dresden. Gestern mittags fand im Rathhau...

... Sebnitz. Ein archaisches Hilfswerk für die notleidenden...

... Chemnitz. In einem Hause der Rudolfsstraße wurde...

... Flöha. Der Bezirksauschuss beschloß die Einföhrung...

... Treuen. Auf eine Anfrage der Amtshauptmannschaft...

... Leipzig. An der Leipziger Universität wurde ein...

... Leipzig. Eine 15-jährige lernende Kontoristin aus...

Deffentliche Sitzung des Bezirksauschusses

Dienstag, den 1. Februar, vormittags. In dieser unter Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrat...

... vom 5. 1. 1921 Nr. 2174 To M. Der Bezirksaus...

... Einverstand erklärte man sich weiter mit dem Nachtrag...

... Genehmigung wurde ein Versuch Steuertreib...

... Genehmigung wurde ein Versuch Steuertreib...

... Genehmigung wurde ein Versuch Steuertreib...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Befassung der Staatsassen durch die Schlichtung...

Verhinderte Befestigung eines Betriebes. Aus Haffel...

Die Abstimmung in Oberschlesien. Ein Kopenhagener...

Die Witwen- und Hinterbliebenenbesüge der alten...

Waffenaustritt aus der katholischen Kirche. Aus Anlaß...

Tschicksterins schlechte Erfahrungen. Dem 'Tempo'...

Kraffin über die Londoner Verhandlungen. Bei seiner...

Die Regierung der Republik des fernen Ostens hat...

... Kolenarmee vom dem Wron, Bronberg nach Bobol...

... Die Arbeitslosenfrage. Die englische Regierung prüft...

... Die Ausfuhr kondensierter Milch. Die Erlaubnis...

... Das Oerzwesen. Davaas erzählt aus Washington, daß...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Februar 1921.

50. Geburtstag des Reichspräsidenten. Berlin. Die Mitglieder...

Die deutsche Denkschrift über die Kohlenfrage. Berlin. Die...

Karl Hauptmann †. In der vergangenen Nacht verstarb...

Der Ueberfall in Eberbach. Wie die Staatsanwaltschaft...

Die Erklärung Briand in der französischen Kammer. Paris. Die...

Die Konferenz war einberufen worden, um eine Ver...

Eisenbahnunglück. Paris. Auf der Strecke Paris-Nimoges fuhr...

Frankreich verkauft die deutschen Kohlen an Deutschland. London. Auf der...

London. Auf der Delegiertenkonferenz des Berg...

Neubestellungen für Februar 1921 auf das Rieser Tageblatt

wolle man heute noch beim Postamt, bei den Zeitungs...

den man, daß die Kohlenstücke von dem von ...

10000 Tonnen Kohle unterschlagen worden. Die Unter...

Wartfälle ist nicht der Unterschlagung. Von dem der 1908...

Ein Brief, der fünfzig Jahre unterweg ist. Am 3. August 1871 sandte der damalige Inhaber der...

Bermittles.

150 000 Tonnen Kohlen unterschlagen. Die Brüllerer Zentren bezeichnen über eine Unterschl...

Die Ueberschwehmungen an der Sabel nehmen einen immer größeren Umfang an. Auf einigen...

Fälle von Schlafkrankheit in London. In London sind in der Woche vom 15. bis 21. d. M. amtl...

Sto. Wirtschafts-schürzen. Leinenhaus Ackermann.

Erklärung. Die Feuerungen, die eigentlich einer Fehlstellung...

2 möbl. oder leere Zimmer in Gröbe (Welt, Mieser Straße oder Georgplatz) zu mieten...

Zimmer m. Klavier für 2 Tage in der Woche in Glaubitz gesucht.

Wer verm. an zwei alt. Zim. 2 leere Zimmer in Mieser oder Gröbe.

Möbl. Zimmer sof. gef. Offerten unter Q N 6188 an das Tabl. Mieser erbeten.

Suche für 1. April für meinen 19 jähr. Sohn gute Pension in nur besser Familie.

Weißer Servier-schürzen. Leinenhaus Ackermann.

Kaufen Sie! DIXIE von Henkel Seifenpulver Preis Mk. 2.25 das Paket.

Airchennachrichten. Sonntag 1921. Mieser. Trinitatisstraße: 9 Uhr Predigt (Lut. 18. St. - 43. Parthodt).

4-5-Zimmerwohnung im Neubau mit Gartenland bei Gemübrung von Hypothek...

18 jähr. Mädchen welches selbstständig arbeiten kann. Sucht 1. 3. 21 Stellung.

Wirtschaftlerin Landwirtstochter, 28 Jahre alt, in allen Dingen bewandert.

Mindestens 25% alljähr. Rente gesichert durch Ankauf von Anteile erfüllt.

Eine junge starke Jugfub. worunter das Maß lautet und eine tragende Serie zu verkaufen.

Schöne Kühe, ganz nahe zum Raiben, wobei auch Zustufe, verkauft preiswert.

Ein gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen.

Junge Göl. (Zug) Mündin verkauft Glaubitz Nr. 22C.

Ferkel sind zu verkaufen in Gansia Nr. 2.

1 Läuferschwein, sowie ein schöner Fuchteber zu verkaufen.

Sofa, Preiswert zu verkaufen 1 Stüchenschrank, 1 Couch-Wäschemangel.

Kindervagnen an verf. Goethestr. 15, 1. r. Gebr. Krankenfahrtüb. billig zu verkaufen.

Nähmaschinen 1 geb. Handnähh (Seidel & Naumann) wie neu.

Briefmarken. Auswahlendung macht preiswert ohne Kaufmann Wiltner-Braunig.

Bunte Wiener-schürzen. Leinenhaus Ackermann.

Nutzholz

von Birke, Eiche, Kastanie, Weide, Ahorn und Kiefer gegen das Weißtiefen zu verkaufen.

Nießling, Matula & Co. Mieser, Bahnhofstr. 19.

Rollen-Holz-Scheit

offenrecht geschnitten, gespalten und gebunden, empfiehlt billigst.

H. Korn

Elbstraße 2. Telefon 837.

Oberbrücker Bettfedern

wie selbige von der Gans kommen, Wb. 24.50 M.

Alleinvertretter

nachstehender Firmen: Georg Mayer & Co., Herzheim.

Schwarz Krauser Negerkopf

Nordhäuser Negerkopf. bieten wir Tabake und Zigarren.

Otto Köhler & Co.

Tabakgroßhandlung nur Bismarckstraße 65 - Gute Quelle -

Bunte und weiße Kinderschürzen. Leinenhaus Ackermann.

Das neue Amerika.

Ein verändertes Gemälde von dem Leben im heutigen Amerika entwirft der Berichterstatter einer englischen...

gefährt, will man eine Sache aus der Küche, aus einem Laden erhalten...

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Säch. Staatstheater. Oberhaus: Sonntag, 8. 2. 3 Uhr, 7-10. Montag, 7. 2. Der Rosenkavalier, 7-10.

Sende allabendlich Tausende an knallenden Lachsalzen auf... preilichte? Die großen Schauspielwerke werden gefeiert...

Die Fortschungsresultate des Tibetexpeditionen... Selters Stöcker. Der aus Dresden stammende und durch...

Brahms-Fest. Wie die Deutsche Brahms-Gesellschaft mitteilt, wird das nächste, das vierte Brahms-Fest...

Reichshof Zeithain.

Sonntag, 6. Februar, von nachm. 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **Oskar Wähler.**
 Dienstag großer Faschnachtsball.

Vereinsnachrichten

Rechenchor. Sonnabend 7 1/2 Uebung.
Chorverein-Gruppe. Montag Sitzung Café Wolf.
Verkaufverein. Bes. Verein Riesa. Versammlung 5. 2. 7 1/2.
Dramat. Verein Riesa. Sonnabend, d. 5. Febr., 8 Uhr
 abends Generalversammlung. Unentschiedenes Festen
 wird laut Statut bestrast.
Comboy. Verein Riesa. Sonnabend, den 5. Febr., abends
 8 Uhr Versammlung im Schlachthof.
Unfall- und Invalidenrentenempfänger. Sonnabend abend
 6 Uhr Versammlung im Volkshaus.
Volkshaus der Deutschen aus d. ehem. Ostl. U. Unsere
 Versammlung findet im „Zür. Hof“, Gröba, am 6. 2.
 nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Wichtige Tagesordnung,
 wozu auch die w. Damen herzlich eingeladen werden.
Sängerverein „Arion“. Morgen Sonnabend 8 Uhr Haupt-
 versammlung in Zbieres Restaurant.
N. S. C. 10. Sonnabend, 5. Febr., 8 Uhr Monatsver-
 sammlung Karpfen. Festausdruck vollständig erscheinen.
Gewerb. Deutsch. Metallarb. (S. D.) Sonntag, den
 6. Februar, nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung im
 Bürgergarten Riesa. Besonders wichtige Tagesordnung.

Jahna-Doppel-Quartell Riesa.

11. Stiftungsfest
 Sonnabend, 5. 2. 21 — Anfang 7 Uhr
 im großen Saale des Hotel zum Stern.
 Freunde und Gönner herzl. willkommen! Der Vorstand.

Deutschnationale Volkspartei

Vorträge über:
„Der Friedensvertrag von Versailles“
 durch Herrn Schuldirektor Witterich-Dehns:
 Sonnabend, den 5. 2., 8 Uhr abends Riesa „Elderrasse“.
 Sonntag, den 6. 2., 2 Uhr nachm. Zeithain „Stern“.
 Die Parteiliebhaber mit erwachsenen Angehörigen, wie
 auch Gäste, sind herzlich eingeladen. Ortsgruppe Riesa.

Marktkranten von Riesa und Umg.

Zum 20. jähr. Stiftungsfest
 Sonnabend, den 5. Februar, abends von 6 Uhr an
 im Saale des Schützenhauses

Konzert (Kunstlertrio), Ball, Kappenspol., Serfation.
 Gäste, durch Mitglieber eingeführt, herzlich willkommen.
 Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Regelklub „Alle Neune“ Bloßwitz.

Zu unserem am Sonntag, 6. Februar
 im Gasthof Zibitz stattfindenden
Winter-Vergnügen
 laden wir alle Freunde und Gönner
 des Vereins herzlich ein.
 Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Fussballabteilung

der F. T. M.-G. ladet alle Mitglieber nebst Angehörigen
 zu dem Sonnabend, 5. 2., im Hotel Göpner stattfindenden
Vergnügen
 ein. **Der Festausschuss.**

Sportverein Merzdorf.

Sonntag, den 6. d. M., findet unser diesjähriges
Wintervergnügen
 statt. Anfang 5 Uhr. Dazu ladet alle Mitglieber, Freunde
 und Gönner des Sports herzlich ein **Der Vorstand.**

Bohntätigkeitsverein „Süddeutsche Schulschule“

Zweigverein Pausitz.
 Sonntag, den 6. Februar, nachm. 1/2 Uhr
Generalversammlung
 im Gasthof Pausitz. Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
 2. Kassenbericht, 3. Neu- bzw. Wiederwahlen, 4. Freie
 Anträge. Um recht zahlr. Beteiligung erucht **Der Vorstand.**

Daums kaufm. Separat-Tanzkursus 1920.

Zu unserem am Sonntag, den 6. Februar 1921, im
 Saale der „Elderrasse“ stattfindenden
Unterhaltungabend mit nachfolgendem
Tanzkursus
 laden wir uns, hiermit alle Scholaren und deren Eltern,
 sowie alle jetzigen und ehemaligen Scholaren der Daumschen
 Tanzkurse freundlichst einzuladen.
Der Festausschuss des Daumschen kaufm. Seb.-Tanzkurses.

Rieshaag

Tabak in jeder
 in Schokolade . . . 100 gr M. 5.—
En detail: Pochsch-Kaffee . . . 1/2 Pf. M. 6.50
Gahnhoffstr. 3. Doppelriegel-Kernseife . . . M. 5.—
En gross: Wintelhaut-Weinbrand, Rum, Liköre,
 Wöfel-, Röhren- und Rotweine.
 Wettinerstr. 26. **Bester Bezug f. Händler und Private!**

Tüchtige Bezirksvertreter

zum Vertrieb eines
erstklassigen Seifenpulvers
 und guter Seife von leistungsstärker Firma sofort gesucht.
 Off. u. L. H. 6364 an Rudolf Wöfel, Zeitz.

Preiswerter Einkauf!

Wieder

friedensmäßige Auswahl in:

- | | |
|---|--|
| Herren-Anzüge
solide und nette Fassons | Sport- u. Sommerjaden-Joppen |
| Korschen- u. Knaben-Anzüge
für Konfirmanden und farbige Sachen | Gestreifte Hosen
sehr große Auswahl, von M. 85.— bis 200.— |
| Gebrock- u. Culaway-Anzüge
in ganz guten Qualitäten | Fantastie-, Stoff- und Arbeits-Betten |
| Sport-Anzüge
Joppe und Hose, gute Ware von M. 480.— | Arbeitsjaden
als Ersatz von Kaltnud und Woltnud |
| Gummi-Mänteln
bester Wetterschutz | Blauen Schlofferanzügen
in allen Größen, versch. Preise |
| Bozner-Mänteln und Wetter-Pelerinen
für Männer, Burtscheit und Knaben | Randher-Hosen |
| Winter-Ülltern, Schlüpfern und Joppen
zu ermäßigten Preisen | Bra. Englischleder-Hosen
schwarz, die beste Ware auf dem Markt, à M. 110.— |
| | Englischleder-Hosen
gestreift, mit und ohne Lab |

Franz Heinze, Riesa,

Hauptstr. 28.

Gasthof Heyda.

Sonntag, 6. Februar, von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Dienstag, 8. Februar, von 6 Uhr an
großer Faschnachtsball (Damenwahl).
 Hierzu ladet freundlichst ein **G. Sommer.**

Zur Konfirmation

empfehle zu billigsten Preisen in schöner Auswahl
la Konfirmanden- u. Badnickforletts
 so auch Badnickleidchen.
 Verarbeitung auch von gegebenen Stoffen.

Rieser Korsett-Näherei H. Mähle

gegenüber Arnolds elektr. Werkstätten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Weida und Umg.
 zur gest. Kenntnisnahme, daß ich unter heutigem Tage in
Neu-Weida, Hauptstraße 4, ein
Rasier- und Frisiergeschäft

eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung
 aller Haararbeiten. Verkauf von Seifen, Toilett-
 Artikeln, Kämmen, Haarnetzen usw.
 Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens
 dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren
 zu wollen. Hochachtungsvoll
Neu-Weida, Alfred Jungwitz, Friseur.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
 wir zugleich im Namen unserer Eltern unsern
 herzlichsten Dank.
Riesa, Fortshaus Vorort, 29. Januar 1921.
Fritz Wunderlich u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
 wir zugleich im Namen unserer Eltern allen
 unsern herzlichsten Dank.
Riesa, den 30. Januar 1921.
Otto Leipert und Frau Elise geb. Raube.

Dr. Ing. Rudolf Lehmann
Martha Lehmann geb. Hennig
 zeigen die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters an.
Gröba, den 4. Februar 1921.

Neue billigere Preise!

Pa.-Ungebl. Nessel Met. 12.75
 Hemdentuche
 Met. 16.50, 15.—, 13.50
 Bettkattuna, rosa, Met. 18.50
 Gewebte Bettzeuge Met. 19.50
 Weiss Stangenleinen
 Bezug zu 180, 160, 150 Mk.
 Strohsäcke, Juteleinen 42 Mk.

Emil Förster

Hauptstr. schrägüb. Apotheke

Heute

frische Büdlinge

und geräucherte
Wachsheringe
 nur listenweise
 empfiehlt billigst

H. Gruhle

Bismarckstr. 35a. Telef. 652.
Lebende Karpfen
lebende Schiefe
frische Seefische.
Clemens Bürger.

fr. lebende Karpfen

frische Seefische
 empfiehlt
Carl Jäger, Gröba.

Hasen

im Fell, geschteift, gereitt
 empfiehlt
Carl Jäger, Gröba.

Freibank Riesa.

Sonnabend, 5. 2., 8—10 Uhr
 Verkauf von Hindfleisch zum
 Preise von 8 M. an „Krou-
 prin“ 251—400.

Speisezwiebeln

Prima trockene, frostfreie,
 handverlesene
 Zentner M. 50.— und 60.—,
 10 Pfund M. 8.— und 7.—,
 sowie Tafel- u. Wirtschaftszwie-
 beln hat abzugeben
Franz Burkhardt,
 Strehla, Elbe.
 — Fernsprecher 80. —

Damen-Strohüte

aller Art werden auf
 neueste Formen
 tadellos gearbeitet,
 gefärbt usw. nur in der
 Strohu- u. Hutfabrik

Pflug & Kaiser

Wettinerstraße 21.
 — Rein Baden. —
 Ein bewährtes

Öel

für
 Separatoren
 Nähmaschinen
 Fahrräder
 Autos

Staukerlett — Vaseline

empfehlen
Franz & Emil Müller
 Wäschehandlung
 Merzdorf, Fernspr. Riesa 606
 Riesa, R.-W.-Pl. Nr. 607.

Runkelrüben

wieher eingetroffen
 empfiehlt billigst
G. Kern, Elbstr. 2.

Restaurations

„Zur grünen Aue“, Gröba.
 Schickklub Gröba.
 Sonnabend und Sonntag
Bereins-Preis-Schicken.
 Es werden alle Mitglieber
 um vollständiges Erscheinen
 gebeten. **Der Vorstand.**

Achtung!

Roberts Restaurant

Münchenstr.
 Sonntag, den 6. Februar
grobes Preis-Staten.
 Anfang 4 Uhr.

Gasthof Goja.

Sonntag, den 6. Februar,
 nachm. 3 Uhr
grobes Preis-Staten.
 Dazu ladet freundlichst ein
Arthur Rindler.

Gasthof Mantitz.

Sonntag, den 6. Februar
öffentl. Ballmusik.
 Dienstag, den 8. Februar
 öffentliches
Damen-Faschnachtsfräulein
 verbunden mit Vordierfest
 und Pfannkuchenschmaus.
 Dazu ladet freundlichst ein
H. Röber.

Gasthof Vichtenlee.

Sonntag, 6. Febr., ladet zum
Bookbierfest und zur
öffentl. Ballmusik
 von 6 Uhr an ergebenst ein
G. Wittig.
 Sonnabend Bookbier-Anstich.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 6. Februar,
großer öffentlicher Ball
 mit Damenwahl.
 Startbesetzte Stadtapelle.
 Es ladet freundlichst ein
Hermann Rindler.

Raninchenzucht-Berein

Gröba und Umg.
 Sonntag, den 6. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr findet im
 Gasthof Gröba
Futterverteilung
 statt. Um 6 Uhr
Monatsversammlung.
 Es ist Pflicht eines jeden
 Mitgliebes, in dieser Ver-
 sammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Selene.

Nach schwerer Krankheit
 verschied gestern früh unser
 liebes Entschiden

In tiefstem Schmerz zeigt
 dies an **Familie Mattusch.**
 Gröba, Rosenstraße 10a,
 den 3. Februar 1921.

Die Beerdigung erfolgt
 Sonntag nachm. 4 Uhr vom
 Trauerhause aus.
 Die heutige Nr. umfasst
 6 Seiten.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Rijsa. Geschäftsstelle: Moosbühlstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Böhm, Rijsa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rijsa.

№ 29.

Freitag, 4. Februar 1921, abends.

74. Jahrg.

Reparation und Warenhoft.

Bei der Beurteilung der Frage der deutschen Reparationsleistungen ist fast stets davon die Rede, ob Deutschland auch in der Lage sein wird, die Reparationen voll und termingemäß durchzuführen. Die neuerdings wiederholt eingehende Besprechung der Reparationsfrage hat aber den Gedanken nahe, ob die Reparationsgläubiger der Deutschen auch immer bereit sein werden, die deutschen Reparationsleistungen anzunehmen. Wir haben bereits im vorigen Jahre erörtert, daß die Einräde der deutschen Handelsflotte den Verbänden der Reparationsgläubiger bereite. Das amerikanische Schiffbauamt bemühte sich wochenlang vergeblich auf deutsche Schiffe, die Amerika Anteil an der Flotte bestanden von Verfalltes darzustellen, ein Angebot zu erhalten. Die Welt war infolge der verstärkten Bauarbeiten der Werften in der zweiten Kriegshälfte mit Schiffen aus Amerika und hätte am liebsten auch den abgeleiteten deutschen Handelsschiffen das Schiffal bereit, das man in deutschen Kriegsschiffen zugebaute hatte: Verrentung. Neuerdings haben sich die Glasgower Reparationsgläubiger gegen die Annahme des England aus dem Vertrag zu ziehen, von Deutschland zu bauenen Schiffbauamt in Höhe von 300.000 Tonnage ausgeprochen, weil damit die britische Schiffbauindustrie (Schiffbauamt) zu dem bekannt geworden, daß Großbritannien den deutschen Reparationsleistungen an Frankreich, Belgien und Italien mit recht gemäßigten Ermäßigungen gegenübersteht.

Im Pariser Abkommen vom 29. Januar ist die Frage offen gelassen, mit welchen Werten Deutschland zahlen soll. Da die Einräde von Reparationsgläubigern (Schiffbauamt, Schiffbauamt) nur in beschränktem Maße möglich und außerdem die Erfüllung außerordentlich schwierig ist, kommen nur Produktionsüberschüsse zur Zahlung in Betracht, und zwar direkt und indirekt. Die direkte Zahlung mit Waren bedeutet Reparationsleistungen unmittelbar an unsere Reparationsgläubiger. Die indirekte Reparationsleistung bedeutet Reparationsleistungen an andere Länder und Länder der als Reparationsleistung erhaltenen Warenwerten oder Werten. Es ist zu bemerken, daß die Reparationsleistungen der deutschen Reparationsgläubiger, die im Pariser Abkommen vorgezeichnet ist, sich auf die direkte Reparationsleistung beziehen und nicht auf die indirekte. Die indirekte Reparationsleistung wird sein, daß der deutsche Reparationsgläubiger vornehmlich nach denjenigen Ländern gehen wird, die unsere Reparationsgläubiger sind. Das kann für Frankreich, Belgien usw. nach der allgemeinen Weltmarktlage ein Vorteil oder ein Nachteil sein. Der „Temps“ schrieb bereits am Abend nach Unterzeichnung des Pariser Abkommens, daß „eine kleine Schwärze“ bestanden, und sagt dann fort: „Wenn Deutschland nicht zahlen wird, kann es uns nicht bezahlen, und wenn es sich durch einen Handel bereichert, können wir seiner Konkurrenz.“ Es ist selbstverständlich, daß Deutschland, wenn ihm eine gewisse Schuld aufgeworfen wird, nach seinem Erwerb auch mehr als die „Reparationsgläubiger“ zahlen darf. Sollte dies einreden, so werden die Reparationsgläubiger der Reparationsleistungen zu bezahlen haben, und zwar die Reparationsleistungen abgeben und auf Zahlung „in bar“ bestehen. Nehmen wir an, es gelänge uns, erheblich mehr zu produzieren, als wir selbst verbrauchen — es müßte eine Steigerung der Erzeugung um annähernd 100 Milliarden Papiermark im Jahre sein! — so ist es doch immer zweifelhaft, ob wir diese Produktionsüberschüsse auch außerhalb der Wiederanbaugüter absetzen können. Die Reparationsleistungen sind in Zeiten von Warenüberschüssen georgus als Reparationsleistungen. Da wir aber aus den Waren des Exportes, es auch unsere Rohstoffe und Lebensmittel, es auch abgeben müssen, sind die Reparationsleistungen, innerhalb deren wir exportfähig sind, sehr eng. Wir erleben es heute, daß der Bedarf an Rohstoffen der vielen Ländern eine energische Abwehr gegen fremde Waren zur Folge hat. Wie kann das mit schweren Werten an Reparationsleistungen im Ausland abgesetzt werden? Unsere politische und wirtschaftliche Nachkriegslage gestaltet uns nicht, uns gegen ausländische oder stillschweigenden Boykott in der Waren zu wehren. Und was dann? Ist die Reparationsleistungen, die von den Reparationsgläubigern geordert werden, ein oder Reparationsleistungen zu beschaffen, ein Stück der Reparationsleistungen? Wie würden dann — wir jeder zahlungsunfähige Schuldner — und in die Zwangsverwaltung unserer Waren gehen müssen. Frankreich spart dann das Datum der Gewalt und erhebt doch sein Ziel: die politische und wirtschaftliche Bevormundung seiner großen Nachbarn.

Beisprechungen in Berlin.

Der Ausschluß des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten trat gestern vormittag zu einer längeren freundschaftlichen Besprechung zusammen, an der auch der Reichsminister des Auswärtigen Simons teilnahm. Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder sind zu Besprechungen über die neue Entente nach Berlin eingeladen worden.

Der Bundesrat erklärt sein Einverständnis mit der Antwort, die der Reichsminister Dr. Simons namens der Reichsregierung unseren Feinden auf die vnerhörten Pariser Beschlüsse erteilt hat, wie auch mit dem gesamten Reichstag, mit Ausnahme der Kommunisten, abgegebenen Erklärungen.

Generaldirektor Heinemann vom Nordb. Lloyd erklärte gegenüber einem Pressevertreter, die deutsche Regierung habe die Pflicht, zunächst alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen. Auf der anderen Seite müsse die Regierung, soweit die Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens in Betracht komme, bis zum äußersten zeit bleiben. Sie müsse sich vor allem hüten, durch Nachgeben in den militärischen Forderungen eine günstige Stimmung für die Wiederherstellungstragen erzielen zu wollen. Die bisherigen Erklärungen hätten gelehrt, daß man damit keinen Erfolg habe. Die deutsche Regierung müsse bei ihren Gegenentschlüssen davon ausgehen, daß auch Frankreich finanziell stark ruiniert sei. Reones habe kürzlich als Endsumme der deutschen Entschädigung 88 Milliarden Goldmark genannt; das würde eine Summe sein, die in Vergleich zu legen wäre mit den 100 Milliarden Goldmark, die von der deutschen Delegation in Versailles seiner Zeit vorgeschlagen worden seien. Zwar sollte damals diese Summe in 100 Jahren einrücklich aller Zinsen und unter der Voraussetzung abgetragen werden, daß Deutschland seine Handelsflotte, seine Kolonien behalte und außer Elbafischfang keine Gebiete abtrete. Diese Verluste und die weitere starke Entwertung der Mark würden bei der Aufstellung der endgültigen Entschädigungssumme in den deutschen Gegenentschlüssen stark berücksichtigt werden müssen.

Entwurf einer Geschäftsordnung für den Reichstag. Reichstagsabgeordneter Dr. Spahn reicht dem Reichstagspräsidenten des Reichstages in Antragform den Entwurf einer Geschäftsordnung für den Reichstag ein.

Das neue Wehrgesetz.

Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 3. Februar.

Das und Triklinien sind nur schwach besetzt. Am Ministerialrat: Reichsjustizminister Heine, Reichsminister Koch.

Der Entwurf über die Bemessung des Reichsbeitrages an den Kosten des Stimmzettels wird nach der Vorlage angenommen, nachdem Reichsminister Koch erklärt hatte, daß es sich bei dem Satz von 15 Pfennig für den Stimmzettel um einen Kostenbeitrag, nicht aber um einen Kostenantrag handelt. Der Antrag Titmann (Unabh.) auf Erhöhung des Beitrages auf 20 Pfennig wurde abgelehnt. Bei der nun folgenden ersten Beratung des

Wehrgehwurfs (100.000 Mannstee)

Abg. Schöpslin (Soz.)

die durch die Abkehr von der allgemeinen Wehrpflicht entstandenen Schwierigkeiten. Redner bezeichnet es als merkwürdig, daß sowohl im Entwurf wie in der Begründung das Wort Republik deutlich vermieden worden sei. Das aktive Wahlrecht ist den Soldaten entzogen, wie steht es mit dem passiven Wahlrecht. Nichtpolitischen Vereinen dürfen die Soldaten mit Genehmigung ihres Vorgesetzten angehören, auch hier wird ein Unterschied zwischen Soldaten und Offizieren gemacht. Der Offizier darf in der Republik nicht anders behandelt werden als jeder Volksgenosse. Auch die Qualifikationsberichte für die Offiziere sind zu behalten. Wie soll es denn den Offizieren hierbei gehen, die im Verdachte republikanischer Gesinnung stehen? Jedenfalls muß der Reichstag stets ein Vorkaufsrecht haben, damit nicht etwa in aller Stille wieder die alten Strammtriebserlasse zum Vorschein kommen. Hauptache ist, daß sich die Reichswehr zum republikanischen Gedanken bekennt und die Verfassung schützt.

Reichswehrminister Götler:

Die bisherige deutsche Wehrverfassung ist durch den Friedensvertrag von Versailles befristet. In ihre Stelle soll das vorliegende Gesetz treten. Das Heeresverordnungsrecht und Disziplinarrecht werden demnach dem Reichsrat verabschiedet werden. Bei der jetzigen Vorlage sind wir gebunden an den Friedensvertrag und an die Weimarer Verordnungen mit den Ländern, über die Landmännlichkeit. Diese Verordnungen leiden aber daran, daß bei ihrer Vereinbarung der Friedensvertrag noch nicht bekannt war. Reichswehr hat sich selbst geändert. Den Soldaten sind in dem Entwurf alle mit ihrem Verufe vereinbaren Rechte einräumt, aber im Interesse des Reiches und des Heeres muß die Disziplin unbedingt sichergestellt werden (Verfall rechts). Das Hindernis ist mit der Disziplin nicht vereinbar (Widerstand bei den Soz.). Der Wehrminister muß die Wehrpflicht haben, zugreifen, wenn die Wehrpflicht und die Landmännlichkeit gefährdet sind. Das passive Wahlrecht ist nach der Vorlage keinem Angehörigen der Wehrmacht genommen. Der Entwurf spricht nur vom aktiven Wahlrecht und unterscheidet nur zwischen Beamten und Angehörigen der Wehrmacht. Im übrigen sind unter „Soldaten“ auch die Offiziere verstanden. Es wird von ihnen abhängen, ob durch Förderung der Bildungseinrichtungen der Satz seine Bede mehr bleibt, daß jedem Soldaten der Weg zur höchsten Stelle offen steht. Das Disziplinarrecht wird nicht dadurch gelöst, daß ein paar alte Unteroffiziere als Konzeptionschreiber zu Diensten gemacht werden (Sehr richtig). Der Offizier im Frieden muß vor allen Dingen erzieherische Eigenschaften haben. Es gibt gute und schlechte Offiziere, so wie es gute und schlechte Weiber gibt. Aber es kann keine mehr Offiziere werden, ohne zwei Jahre mit den Mannschaften in Krieg und Friede gestanden zu haben. Das Reichswehr darf keine Parteien haben, sondern muß zur Angliederung der ganzen Nation werden, damit wir zu einem wirklichen Volksheer kommen (Verfall).

Abg. Künstler (U. Soz.):

Der Gehehwurfs hätte schon viel früher vorgelegt werden können. Die Rücknahme auf die Landmännlichkeit widerspricht dem Reichstagsgedanken. Die bayerischen Bayerrechte im Entwurf sind eine Kapitulation vor der bayerischen Reaktion. Die Wehrpflicht ist durchaus keine revolutionäre oder politische Organisation. Für uns ist die politische Gleichberechtigung der Soldaten eine grundsätzliche Forderung, an der wir festhalten, obwohl wir im Heere wenig Anhänger haben.

Abg. Roenen (Komm.):

Die Soldaten stehen nach dem Gesetz schlechter da, als die Arbeiter und Beamten. Sie sind ihren Vorgesetzten willenlos ausgeliefert. Sie müssen sogar tragen, wenn sie beiraten wollen und erhalten die Heeresverordnungen in der Regel nicht vor dem 27. Lebensjahre. Der Minister wird in der Reichswehr nicht gleiches Recht für alle schaffen können. Die Offiziere werden immer nur Söhne der Wehrpflicht sein. Bayern wird natürlich ein Vorrecht eingeräumt. Die Wehrpflicht am deutschen Volkstörper werden Sonderrechte eingeräumt. (Vizepräsident Volk rügt diese Wendung gegen einen Bundesstaat.) Die Reichswehr wendet ihre Macht immer nur gegen die Arbeiterkraft. Lie v. Seekt und Genossen werden den Wehrminister umgeben und die Reichswehr ebenso wie Wittwig ihren eigenen Plänen dienbar machen. Die Reichswehr wird an den sozialen Notständen zerschellen, und wir werden das Erbte antreten.

Damit schließt die Besprechung. Die Vorlage geht an einen Ausschuss von 26 Mitgliedern.

Die Novelle zum Wehrverordnungsrecht wird debattelos in allen drei Lesungen angenommen.

Der Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Grenzaufwachtersonals geht an den Ausschuss, nachdem Abg. Persteld (Komm.) dagegen protestiert, daß eine solche Benennung, die von den Ländern allgemeine Absicht hervorgerufen habe, jetzt auf das Reich übernommen werden solle.

Zur dritten Beratung des Betriebsbilanz-Entwurfs begründet Abg. Schindl (Zentr.) nochmals den Antrag der bürgerlichen Parteien, denjenigen eine Verpflichtung zur Vorlage der Bilanzunterlagen nicht besteuert.

Die Beschlüsse der zweiten Lesung werden angenommen. Es folgt die erste und zweite Beratung des gemeinsamen Antrages der Koalitionsparteien und Wehrvereinssozialisten

Zur Förderung des Wohnungsbaues

für die Zeit bis 1940 für alle vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäude eine Abgabe zu erheben. Die Länder sind berechtigt, an die Stelle dieser Abgaben Zuschläge zu Steuern von Grundvermögen treten zu lassen.

Abg. Bahr (Dem.)

begründet den Antrag, schildert die Wohnungsnot und protestiert gegen die Annahme, die Steuer nur auf Wohngebäude auszuheben.

Abg. Silberbach (Soz.)

bekundet, daß angesichts der Notlage im Baugewerbe kein anderer Weg als die Annahme des Antrages möglich sei.

Abg. Wumm (Dnat.):

Das vorliegende Gesetz ist ein Notgesetz. Unser Antrag will nur die Platzberechtigten von Wohnräumen zur Steuer heranziehen, zahlen soll die Steuer der Mieter oder Pächter.

Abg. Marekly (D. Sp.):

Die deutschen nationalen Vorkämpfer des Aufstandes kommen dem Gesetz, obwohl sie sachlich berechtigt sind. Das Gesetz trägt so nur vorläufigen Charakter, und die Sonderwünsche der Parteien können ja in dem zum Mai vorgehenden Reichsgezet berücksichtigt werden.

Abg. Merkel (Unabh.):

Der Antrag Wumm will die Landwirtschaft ganz von der Steuer befreien, das ist der richtige Geist der heutigen Lage. Seine Partei könne die Hand nicht zu einem Wehrverordnungsrecht bieten, man möge die bestehenden Landwirte nur einmal energisch anfallen. Erst die allgemeine Durchführung der Sozialisierung wird endgültig helfen können.

Abg. Frau Lang-Brunmann (Vayer. Sp.)

erklärt sich mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Pöhlke (Komm.):

Das freie Kapital ist nicht imstande zu bauen, da der Versteigerungswert so teuer wäre, daß niemand die Mieten zahlen könnte. Daher muß Staat und Gemeinde bauen, aber der Mieter darf nicht das Opfer sein, wie Ihre Vorlage das will. Wir sind gegen das Gesetz und wollen dem Proletariat nicht noch eine neue Steuer abpressen lassen.

Abg. Becker-Krönberg (Zentr.):

Das ist notwendig, 1 1/2 Millionen Wohnungen bis zum Herbst fertig sein, sei unmöglich, es könne eben nur ein Teil fertig werden und dafür brauchen wir auch noch 8 bis 10 Milliarden und können somit mit dem Notgesetz aus. Die von den anderen Parteien gestellten Anträge lehne er ab.

Minister Dr. Brauns:

Eine Beschränkung der Steuer auf Wohnräume allein würde nicht genügend Erträge liefern. Es komme nicht auf die großen Städte hier allein an, sondern vor allem auch auf das Land.

Abg. Frau Sieglar (Unabh.)

bekundet nochmals die Notwendigkeit der Sozialisierung. Nach persönlichen Bemerkungen wird der Gesetzentwurf unter Ablehnung der dazu gestellten Anträge in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen gegen die Unabhängigen und Kommunisten.

Es folgt die Interpellation der Abgeordneten Bergt (Dnat.), Graf von Bernstorff (D. Sp.), Eisenberger (Bauernbund) und Genossen über

die Heferbewirtschaftung.

Die Interpellation wendet sich dagegen, daß im Gegenseite zu der Heferregulierung vom 28. August 1920 eine Verordnung des Reichsernährungsministers vom 11. Dezember 1920 den Landwirten eine Mindestablieferungspflicht für Hefer auferlegt hat, die idemere Wirtschaft für die landwirtschaftliche Betriebsführung ergeben hat.

Abg. Dr. Semmler (Dnat.)

begründet die Interpellation. Wenn die Regierung mit solchen Verordnungen wie der vom 11. Dezember den landwirtschaftlichen Betrieb stört, dann kann die Landwirtschaft nicht so mit ihr Hand in Hand arbeiten, wie es notwendig ist. Wir verlangen die Aufhebung der Verordnung, damit die Produktion der Landwirtschaft sich ruhig entwickeln und steigern kann. Die Landwirtschaft hat keine unzulässigen Gewinne gemacht.

Zur Beantwortung der Interpellation nimmt das Wort Staatssekretär Gubert:

Aus der Freigabe des Hefers hat sich bald eine Gefährdung der Versorgung mit Brotgetreide ergeben, darum sollte die Zwangsbewirtschaftung von Hefer wieder eingeführt werden. Mit Rücksicht auf die dringenden Vorkommnisse der Landwirte wurde aber von einer Rationalisierung abgesehen. Die Verordnung vom 11. Dezember legt den Landwirten nur eine Mindestablieferungspflicht auf. Das war dringend notwendig, weil vorher die Ablieferung sehr gering war. Die Befreiung einer Straße für nicht abdelieferten Hefer läßt sich nicht vermeiden. Die Regierung will die Parteien dadurch vermeiden, daß bei der Unterverteilung die landwirtschaftlichen Organisationen herangezogen werden und daß bei Wehrablieferung Weis im Austausch den Landwirten gegeben wird.

Auf Antrag der Redner wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Köbller (Soz.):

Das Eingreifen der Regierung war dringend notwendig. Hätte die Regierung den Landwirten nicht so viel Vertrauen geschenkt, so hätte sie nicht nachträglich zum Unlagenerfahren zu greifen brauchen. Jetzt wird allerdings der Wirtschaftswille der Landwirte empfindlich gestört. Die Aufhebung der Verordnung ist nicht möglich, weil sonst die Heferverforgung sehr gefährdet würde. Die jetzigen Schwierigkeiten werden am besten beseitigt, wenn die Landwirtschaft ihrer Lieferungsverpflichtung besser nachkommt.

Abg. Baumann (Ztr.):

Mit der Zwangsbewirtschaftung nimmt man den Landwirten den Hefer, den sie dringend für ihr Vieh nötig haben. Die Regierung sollte den Landwirten den Hefer nicht nur verbieten, sondern auch liefern. Die kleinen Landwirte müßten besonders geschützt werden.

Abg. Barte (D. Sp.):

Die Regierung hat ihre Zusage, Hefer in genügender Menge einzuführen, nicht gehalten, sie hat durch ihre Maßnahmen dem Heferhandel und Wucher Vorkauf gestiftet. Der Satz von 67 Mark ist unerhört niedrig für den Hefer, da die Regierung selber selbst 130 Mark für den Doppelzentner fordert. Die Empörung der Landwirte ist also berechtigt. Was die Regierung doch im freien Handel Hefer kaufen und Hefer verkaufen. Sonst muß die bestimmte Zulassung zum mindesten gegeben werden, daß der Austausch von Hefer gegen Hefer zum Zug erfolgt.

Abg. Liehe (Dem.):

Von den kleinen Besitzern, die ihre Hefervorräte berechtigt

Die Veranlassung ist eben reichlich spät erfolgt. Wenn die kleinen Besitzer nicht sanft befreit werden, besteht die Gefahr, daß der Gaferanbau zurückgeht.

Abg. Brundardt (Unabh.):
Die Maßnahmen des Unterernährungsministers haben dazu geführt, daß infolge des Unwollensfahrens der Gafer perliert wurde. Rent will die Landwirtschaft das Gleiche für das Brotgetreide herbeiführen.

Abg. Reich (Komm.):
gibt den Großgrundbesitzern die Schuld, daß tausende von Kindern Not und Hunger leiden. Die großen Landwirte wollen sich nur bereichern, ganz gleich, was aus dem Volke wird.

Abg. Gerbert (Bayer. Vnt.):
hält die Bekämpfung der kleineren Landwirte mit dem druckhaften Gaferpreis für zu hart und bittet den Minister, geringfügige Verkäufe nicht zu hart zu betreiben.

Abg. Bachmeier (Bayer. Bauernbund):
betont, die Landwirtschaft verdiene Vertrauen, auch dem Landwirte solle man seinen bescheidenen Verdienst gönnen, dann würde er auch seine Pflicht tun.

Abg. Fischer (Soz.):
Wir müssen aus der Gaferlaminität herauskommen, eventuell durch Aufhebung der Verhältnisse. Als Landrat seines Bezirkes habe er sein Möglichstes getan, um den Beweis für den schlechten Willen der Landwirtschaft zu erbringen.

Nach einem Schlusswort des Abg. Walke (Dnat.) schließt die Besprechung.

Freitag vormittag 11 Uhr: Anfragen, Interpellationen und kleine Vorlagen. Schluß 7 1/2 Uhr.

Die ausländische Presse zur Rede Simons.
Die Pariser Presse ist während der „Temps“, die in der letzten Zeit immer häufiger zur Verleumdung und Verunglimpfung genähert hatte, gebildet sich am 24. Februar 24 Stunden später hatte das französische Ministerium des Ackerbaus offenbar eine andere Parole ausgesprochen. Die französische Regierung weiß recht wohl, daß die Pariser Konferenzbeschlüsse ohne Deutschlands Zustimmung nicht durchzuführen sind, und daß man Deutschland zu Verhandlungen bringen muß, wenn man Vorstöße, die eine Abwendung von den Bedingungen des Friedensvertrags bedeuten, nicht einzeln lassen will. Deshalb sucht man jetzt in der Erklärung des Dr. Simons nach Verhandlungsmöglichkeiten, und es ist wirklich auch nicht schwer, solche angeben zu finden. Man träufelt sich also, indem man meint: zuletzt wird Deutschland sich in London gern zu Verhandlungen unter den gleichen Bedingungen wie in Spa bereit finden. Und man sagt hinzu: Schluß wenn Deutschland nicht am 28. Februar Vertreter zur Londoner Konferenz entsenden wollte. Hätte es — nach dem Friedensvertrag — immer noch bis Ende April Zeit, Vorstöße zu machen und Einwendungen zu erheben und sich je nach der Lage der Dinge überlegen. Und in einer dreimonatigen Bedenkzeit würde Deutschland schon noch zur Vernunft kommen. Die drohende Drohung mit sofortigen Zwangsmaßnahmen ist also bereits aufgegeben. Man merkt, im Gegenteil, wie hart die Beforgnis ist, daß Deutschland sich weigern könnte, weiter zu verhandeln.

Die englische Presse schlägt, so weit sie Lloyd George nahe steht, starke Töne an. Innerlich wird Lloyd George, der sich wohl bewußt ist, den französischen Forderungen weit über seine ursprüngliche Absicht hinaus entgegengekommen zu sein, zweifellos froh sein, wenn der deutsche Widerstand die Franzosen zum Einklinken zwingt. Aber Lloyd George und seine Presse, vor allem abwärts, daß Frankreich die Unmöglichkeit besteht, die Pariser Konferenzbeschlüsse durchzuführen. Die Preise der selbständigen englischen Liberalen ist weniger zurückhaltend; sie wünschen, daß England die Initiative zu einer Revision der Pariser Beschlüsse ergreife, zumal da die englische Wirtschaftswelt, der Waller wie „Manchester Guardian“ und „Daily News“, nahesteht, nicht recht an die Möglichkeit glaubt, so große Zahlungen von Deutschland zu erhalten. Ebenso zwispaltig wie die englische ist auch die italienische Presse. Die römischen Blätter, die ihre Meinungen aus dem Ministerium des Ackerbaus beziehen, treten für die Pariser Beschlüsse ein, gewiß im vollen Bewußtsein, daß Italien mit seinem Beitrag zu diesen Beschlüssen die Unterstützung Frankreichs in der Orientfrage bezahlt hat. Die großen maßgebenden Pariser Blätter jedoch erklären rundweg, daß in Paris Unmögliches beschlossen wurde, und daß die deutsche Ablehnung sich von selbst verstand. Und das ist am Ende auch die Meinung der großen Blätter des neutralen Auslands und Amerikas. Niemand hält die Kreditoperationen für möglich, durch welche namentlich Frankreich die erhofften deutschen Wechsel möglichst bald zu Geld machen möchte, denn niemand kann glauben, daß auch die streng-

Polen die deutsche Bankrott, zu dem übermäßige Fortschritte führen müßten, zu beschleunigen; und Kredit ist auf deutsche Anweisungen hin nur dann zu erhalten, wenn man auf wachsenden Wohlstand Deutschlands hoffen kann.

Die Entente über das deutsche Budget.
Nach einer Vorausmeldung heißt es in dem gestern veröffentlichten Anhang I aus dem Verichte der alliierten Sachverständigen auf der Brüssel Konferenz, der die deutsche Realernte und das deutsche Budget betrifft, u. a.: Die Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrags können verringert werden. Die Steuern auf alkoholische Getränke brachten in Deutschland viermal weniger ein als in England und sechsmal weniger als in Frankreich. Ebenso seien die Steuern auf Tabak, Kaffee und Tee sehr niedrig. Die Steuer auf Zucker bilde nur den 250. Teil der Steuereinnahmen, während sie in Italien den 125. Teil ausmache. Eine Erhöhung der Zehntensteuer um 10% würde einen Mehretrag von 2 bis 3 Millionen ergeben. Auch die Allotrischüsse könnten vermehrt werden. Ihre tatsächliche Erhöhung sei wünschenswert. Die Zölle und Rodkosten würden in Deutschland nicht im Verhältnis zu dem niedrigen Werte des Papiergeldes steigen, was für die Ausfuhr Deutschlands ein wahrhaftiges dumping wäre. Man könne damit rechnen, daß das Gleichgewicht des ordentlichen deutschen Budgets in naher Zukunft wieder hergestellt sein werde. Wenn alle Ausgaben nicht dringender Art ausgeschlossen würden, werde das Reich in kurzer Zeit den Verpflichtungen aus dem Vertrage von Versailles ohne Erhöhung der Papiergeldflut nachkommen können.

Ein amerikanischer Antrag in der Entschädigungsfrage.
Wie man aus den Vereinten Staaten erfährt, soll Senator Frank im Senat eine Entschädigungsfrage vorgelegt haben, aus der hervorgeht, daß den Alliierten ein Antrag gestellt werden soll, die Entschädigungssumme auf 15 Milliarden Dollar festzusetzen. Ferner soll ein Teil der deutschen Kolonien in Afrika sowie die Telegraphenleitungen auf die Entschädigungssumme angerechnet werden.

Aus den Vereinten Staaten kommt weiter die Meldung, daß die amerikanische Regierung bei den Alliierten gegen die Klausel Einspruch erheben will, die besagt, daß Deutschland zur Annahme von ausländischen Anleihen sich vorher die Genehmigung von den Alliierten einholen müsse. Solange Amerika bei Genehmigung von Anleihen für Deutschland erst immer die Genehmigung der Alliierten abwarten, wonach sich aber die amerikanische Regierung nicht richten kann und will.

Madanzuren im Taziger Parlament.
In der gestrigen Sitzung des Volkstages stellten die bürgerlichen Parteien den Antrag, das Gebäude des früheren Generalkommandos, in dem der Volkstag jetzt seine Sitzungen abhält und das der Oberkommissar, General Dalwig, für sich beansprucht, im Interesse des Staatswohles zu räumen. Die Kommunisten bezweifelten es als eine Veräußerung vor dem General und erhoben heftige persönliche Vorwürfe gegen den Senator für innere Angelegenheiten Schummer. Auf seine Erwiderung drangen die Kommunisten und Unabhängigen auf den Senator ein. Die Sitzung mußte für eine halbe Stunde vertagt werden. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen verlegte sich das Haus auf Dienstag, ohne zu einer Abstimmung über den Antrag der bürgerlichen Parteien gekommen zu sein.

Sächsischer Landtag.
vwl. Dresden, 3. Februar.
Beginn der Sitzung 1 Uhr.
Der Gelebenswurf, betr. die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten wird ohne Aussprache in Schlußberatung einstimmig angenommen. Es folgt die Beratung des kommunalistischen Antrages, die Reichsregierung aufzufordern, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Sowjetrußland sofort in vollem Umfange aufzunehmen.

Die Turnen, Spiel und Sport.
4. Sächsisches Kreisturnfest 1921 in Dresden. Nach langjähriger, durch den Krieg bedingten Pause, rückt sich die Turnerschaft Sachsens (14. Kreis der Deutschen Turnerschaft) zu einem großen Kreisturnfest, das vom 18. bis 19. Juli d. J. in Dresden stattfinden wird. Das Fest soll in großartiger Weise das deutsche Turnen in all seiner Mannigfaltigkeit und Vielteiligkeit zeigen, also nicht nur das Männerturnen, sondern auch das der Alten, der Jungen, der Frauen und der Kinder, das volkstümliche Turnen (Springen, Laufen, Steinhoben, Ringelschoden, Diskus- und Speerwerfen und dergl.), Spiele, Fechten und Schwimmen. Ein großer, gütlich geleiteter Wagnis, der Reibende von Turnern aufnehmen kann, ist gefordert. 15 Ausschüsse sind bereits in reger Tätigkeit, um das Kreisturnfest zu einer der Hauptstadt Sachsens würdigen Veranstaltung werden zu lassen.

Seimatsglück.
Roman von Ludwig Rohmann. 42
Er ging weiter, ohne ihren Arm zu nehmen.
„Danke, mein Schatz! Danach war es wohl auch unverständlich, daß ich mich in Dich verliebt habe?“
„Sie war neben ihm hingegangen, aber nun blieb sie wieder stehen und alle Farbe wich aus ihrem Gesicht.“
„Ulrich, warum sagst Du das? Das — das ist nicht schön. Du bist doch gar nicht in mich verliebt. Du hast mich doch lieb, nicht wahr?“ Und nun lehnte sie sich an ihn und sah bringend zu ihm auf: „Du hast mich lieb, nicht wahr?“
„Er sah schiefst gelangt über sie hinweg. „Ich weiß wirklich nicht, ob die Unterstellung zwischen Lieben und Verliebsein, auf die sich die Romanhelden so viel einbilden, berechtigt ist. Aber lassen wir das. Wie geht es denn nun Deinem Vater? Du hast mir noch keine Antwort gegeben.“
„Ich weiß nicht“, sagte sie bedrückt und verzerrt. „Alle Freundschaft war von ihr gewichen; sie fand sich in Ulrich heute gar nicht gerecht. „Neugierig ist wohl alles so, wie es gestern war; ob es nun aber wirklich nicht schlimmer ist, das weiß nur der Doktor und mein Vater selbst.“
„Aber, obwohl ich keine klare Ahnung davon angeben kann. Es ist mehr ein Ahnen, das mich nicht los läßt; der Vater hat Dich übrigens gestern mit besonderer Ungeduld erwartet, Du sollst gleich zu ihm kommen.“
Ulrich feixte. Er wußte ja, was Pehold von ihm hören wollte, und das gerade konnte er ihm auch heute nicht sagen. Er hatte gar keine Gelegenheit gesucht, mit seinem Vater zu sprechen. Konstante waren nun einmal nicht seine Sache, denen ging er, wenn es irgend möglich war, aus dem Wege. Und der Doktor? Du lieber Gott, der durfte eben auch nicht ungeduldig sein. Es war doch genug, daß er wußte, wie es um ihn und Eva stand und daß er sich auf ihn verlassen durfte.
Konnte er das denn aber und hatte er nicht Grund, gerade darüber in Unruhe zu sein? Ulrich feixte, wie das Blut ihm ins Gesicht stieg und er ward einen schreien Erkenntnis auf Eva. Wie es denn sein könnte, im Voraus — in dieser Liebesstunde noch verlässlich war? Das stand doch fest, daß er schon jetzt nicht mehr mit der alten Freundschaft nach dem Doktorhause ging, daß es ihn kein Opfer kostete, einmal fortzugehen und daß er sich dann noch überwinden mußte, den Besuch wie eine Pflicht zu absolvieren. Das sah eigentlich nach übermäßiger Verliebtheit gar nicht mehr aus, Schuld daran hatte aber entschieden nur der Doktor mit seiner Dränger. Man wollte sich doch nicht immer ankünnen lassen, und es gab gewiß angenehme Aufgaben, als die, einem Manne, der nichts begriffen wollte, Klar zu machen, daß alle Dinge Zeit zur Entwicklung brauchen. Der leise Kerger darüber und die scharf ausgeprägte Abneigung gegen Auseinandersetzungen erster Art hatten sich eben abmüht auf die Schwüngen seiner frühlichen Liebe gelegt, und der Doktor sollte froh sein, wenn er, Ulrich, ihn das nicht weiter übernahm.

„Und wenn er nun gar bedachte, daß er doch auch nicht der erste beste Feiersmann war! Es gab doch Familien genug, die ihm mit jeder denkbaren Rücksicht entgegen gekommen waren, und das hätte wohl auch der alte Doktor einsehen und ein bißchen würdigen können.“
„Sie waren am Hause angekommen und Ulrich schreute aus seinem selbstbeschaulichen Gleichsein auf. Nun mußte er also ein lediges Gesicht aufsetzen und die Doktorleute an ein Herzogtum glauben lassen, von dem er in diesem Augenblicke der Verwirrung weit entfernt war.“
„Frau Anna hatte sich in das Krankenzimmer begeben lassen und Ulrich mußte sich also ebenfalls gleich dorthin begeben. Er rief sich zusammen und stürzte mit ausgestreckten Händen auf Pehold zu.“
„Na, das sind ja schöne Geschichten! Was machen Sie denn bloß? Unser Doktor ist wirklich krank, unser Doktor, den man sich anders als gesund und froh gar nicht denken kann, der mit seinem Wäglein und dem Schimmel fast schon zu den Eigentümlichkeiten des Verderbs gehört!“ Dabei schüttelte er Pehold fest die Hand, und dann erst ging er zu Frau Anna, um ihr ergehen die Hand zu küssen.
Pehold machte ein grümliges Gesicht. Wenn der Mensch ihn mit Redensarten dumm machen wollte. —
„Er“, machte er trocken. „Siedt man Sie also doch auch einmal wieder?“
„Eve wollte Ulrich beibringen, und ehe er selbst noch antworten konnte, sagte sie schnell: „Er konnte wirklich nicht kommen, Vater, wir haben eben darüber gesprochen.“
„Daß Ulrich nicht kommen konnte, habe ich schon selbst angenommen, schon darum, weil es unzeitig wäre, wenn er dem Besuch bei uns einen anderen Zeitvertreib vorgezogen hätte. Der Grund ist gleichgültig und die Hauptsache bleibt, daß er nun da ist.“
„Gottlich mit guten Nachrichten. Sehen Sie sich, Ulrich, und Du, Eve, sei so gut und bringe die Mutter hinaus, ich habe mit Ulrich allein zu sprechen.“
„Aber Vater!“
Und auch Frau Anna widersprach voller Unruhe: „Warum denn nur? Laß doch die Kinder jetzt beisammen. Du kannst dann ja später.“
„Nein!“ Das Klang so scharf, daß es jeden Widerspruch abschloß. „Das Notwendige zuerst. Für Euer Liebesgeheimnis bleibt Euch dann, so Gott will, noch ein ganzes lauges Leben.“
Als er sah, daß Ewes Augen feucht schimmereten, bereute er seine Schroffheit und erief sie zu sich heran. „Mädel, sei doch geschäft. Ich schick dich bald wieder.“
Ulrich hatte die Aufforderung, sich zu setzen, überhört. Er war zum Fenster hingetreten und starre verdutzt hinaus, während Eve die Mutter sorgsam hinausleitete.
„Nennen Sie, Ulrich, setzen Sie sich zu mir her.“ Er wartete geduldig, bis Ulrich herangekommen war und sich gesetzt hatte. „Sie haben sich da vorhin zwei Fragen gestellt, auf die Sie noch keine Antwort haben: „Wie es mir denn geht und wo es fehlt. Na, es geht mir schlecht, viel schlechter, als es den Anschein hat. Und wo es fehlt? Da drinnen, an dem vielgeplagten Muskel, den wir Herz nennen. Um es kurz und blühend zu sagen: Ich gebe mir nur ein paar Tage noch, wenn nicht alle Zeichen trügen.“
Ulrich erstarrte heilig. „Das wäre ja schrecklich!“ 230, 20
„Sehen Sie, das ist auch meine Meinung. Nicht um meinetwillen natürlich. Ich habe mich mein Lebtag redlich geplagt und habe gerade, um der Plage willen das Leben lieb gehabt; überschätzt aber habe ich es nie, und wenn es doch damit vorbei sein soll, ich werde nicht rennen und jagen. Aber da U ums weise arme, hülflose Frau, und da U ums weise“